



A B E N T E U E R

# AUF INDIANERPFADEN DURCH DEN WESTEN DER USA

CHRISTIAN HEEB & THOMAS JEIER



Stürtz

AUF INDIANERPFADEN  
DURCH DEN WESTEN DER USA

A B E N T E U E R



Auf historischen Pfaden der Shoshonen und Nez Perce, der kriegerischen Comanchen und Sioux, der Cheyenne, Navajo-Indianer und Apachen durch die schönsten und faszinierendsten Landschaften des amerikanischen Westens: die Rocky Mountains mit ihren schneebedeckten Gipfeln, tiefen Schluchten und dichten Wäldern, die High Plains mit ihren scheinbar endlosen Ebenen und dem weiten Himmel, den Südwesten mit seinen rotbraunen Felsen und seinen Kakteenwüsten.

Über 210 brillante Bilder und historische Aufnahmen nehmen mit auf eine Zeitreise in die bewegte Vergangenheit der amerikanischen Pionierzeit und der stolzen Indianerstämme. Kundige Texte zeichnen die Trails nach und berichten unter anderem von den Rendezvous der Mountain Men mit den Indianern, den kriegerischen Auseinandersetzungen der Soldaten und Indianer und ihren tragischen Konsequenzen. Fotografiert von Christian Heeb und beschrieben von Thomas Jeier, beide ausgewiesene Kenner der Kultur und Geschichte der nordamerikanischen Indianer und seit vielen Jahren auf diesen Pfaden unterwegs.

ISBN 978-3-8003-4630-1  
  
9 783800 346301

# INHALT

Erste Seite:  
Indianerfrauen waren keine Sklavinnen und wurden mit größtem Respekt behandelt. Sie besaßen die Gabe, neues Leben zu schenken, und standen dem Großen Geheimnis näher als alle anderen Menschen.

Seite 2/3:  
„Dieser ganze Kontinent war ein Paradies. Wir kannten keinen Dollar, keinen Kaffee und keinen Whiskey. Wir lebten gut. Dann kam der Weiße Mann, und damit begann unser Untergang.“  
(Ben Black Elk, Sioux)

Seite 4/5:  
Bevor der Große Geist die Erde schuf, war überall Wasser. In zahlreichen indianischen Schöpfungsgeschichten gelang es einem mythischen Wesen wie dem Kojoten, die Erde zu erschaffen, aus der Menschen und andere Lebewesen emporstiegen.



## 10 AUF ALTEN INDIANERPFADEN DURCH DEN WESTEN DER USA

Seite 24  
Die Männer der Berge

## 30 ROCKY MOUNTAINS – ÜBER DIE TRAILS DER FALLENSTELLER

## 50 HIGH PLAINS – ÜBER DIE ENDLOSEN WEITEN DER HOCHPRÄRIE

Seite 56  
Die Sioux auf dem Kriegspfad

Seite 68  
Der Exodus der Cheyenne

Seite 76  
Comanchen – die Kosaken der Prärie

## 84 DER SÜDWESTEN – ROTE FELSEN UND KAKTEEN

Seite 92  
Der Untergang der Navajos

Seite 110  
Der letzte Kampf der Apachen



Seite 124: Nützliche Informationen

Seite 126: Register

Seite 127: Karte

Seite 128: Impressum

Seite 8/9:  
Die Indianer betrachteten die Erde als ihre Kirche. Alle Dinge sind lebendig, sagten sie, die Bäume, die Felsen, das Gras, sogar die Steine am Wegesrand. Wenn wir sie zerstören, töten wir uns selbst, denn wir sind ein Teil dieser Erde.



# DIE MÄNNER DER BERGE

**Rechts:**  
Die Rocky Mountains waren für die Mountain Men voller Gefahren, gleichzeitig verließen sie Freiheit und Abenteuer und lockten mit atemberaubender Schönheit.

Ungefähr vierzig Jahre, bevor die ersten weißen Siedler über den Oregon Trail nach Westen zogen, streiften Mountain Men durch die Bergtäler der Rocky Mountains. Tollkühne Burschen, die vor keiner Gefahr davonliefen, gegen wilde Tiere und feindliche Indianer kämpften und ihre Biberfallen in Gebieten auslegten, die kein Weißer vor ihnen betreten hatte. In den Rocky Mountains folgten sie alten indianischen Jagdtrails und ebneten den Weg für die Wagenzüge der vielen tausend Siedler, die nach ihnen kamen und über den legendären Oregon Trail und andere Trails nach Westen ziehen würden.

## BLÜHENDER PELZHANDEL

Steve Banks zieht als moderner Mountain Man durch die Berge: „Ich bewundere die Mountain Men“, gesteht Steve. „Sie waren für alles, was sie taten, selbst verantwortlich und lebten in der ständigen Gefahr, von Indianern oder einem Grizzly angegriffen zu werden.“



In der Einsamkeit von Montana. „Der amerikanische Trapper ist auf sich selbst gestellt“, schrieb ein Zeitgenosse, „und unvergleichlich ist seine Eignung für das Leben in der Wildnis. Keine Gefahr und kein Hindernis lassen ihn erbleichen. Auch ist es unter seiner Würde, sich über Entbehrungen zu beklagen.“

In der Ghost Town Nevada City. Die Fallensteller arbeiteten auf eigene Rechnung, wurden für ihre Felle mit Ausrüstung und Lebensmitteln bezahlt und bewahrten sich ihre Freiheit und Unabhängigkeit – für die meisten Mountain Men das höchste Gut.

Lakes und am Columbia River in Oregon. 1810 entdeckten die „Astorians“, wie seine Leute genannt wurden, den South Pass, der später zum Übergang für die Siedler auf dem Oregon Trail wurde. Eine Entdeckung, die entscheidend zur Eroberung des Westens beitrug. 1811 gründete er Fort Astoria an der Pazifikküste von Oregon, die damals am westlichsten gelegene Siedlung der USA.

Zu Astors großem Rivalen wurde William H. Ashley, der 1822 die Rocky Mountain Fur Company gründete und einen Aufruf in der St. Louis Gazette veröffentlichten ließ: „An unternehmungslustige Männer: Der Unterzeichner möchte einhundert Männer anstellen, die zur Quelle des Missouri River und weiter zum Yellowstone vordringen und dort ein, zwei oder drei Jahre arbeiten. William H. Ashley.“ Unter den Männern, die an diesem Abenteuer teilhaben wollten, waren Draufgänger wie Thomas Fitzpatrick, Jedediah Smith und Jim Bridger, die auch dann nicht aufgaben, als eines ihrer Kielboote im Missouri versank. Ihre zweite Expedition wurde von wütenden Arikara-Indianern aufgerieben. Erst beim dritten Versuch gelang es den Männern, zum Yellowstone vorzudringen.

„Ihre Angst vor Gott war gering“, schrieb ein Zeitgenosse, „sie fürchteten sich nicht einmal vor dem Teufel!“ Jim Bridger, damals erst siebzehn und einer der kühnsten Männer der Expedition, wurde zum Mountain Man schlechthin, einer legendären Gestalt, deren Name untrennbar mit der Geschichte des Pelzhandels verbunden ist. Er legte sogar in den Jagdgründen der gefürchteten Blackfeet seine Fallen aus, kehrte mit einem Pfeil in der Schulter zurück und lachte nur, als ihn jemand zum Arzt schicken wollte. Erst drei Jahre später ließ er die Pfeilspitze entfernen. 1843 errichtete er ein Handelsfort am Oregon Trail und arbeitete als Kundschafter und Jäger für Wagenzüge. Ähnlich draufgängerisch war Thomas Fitzpatrick, der bis nach Kalifornien vorstieß und bei den Verhandlungen mit den Indianern bei Fort Laramie als Dolmetscher und Berater dabei war. Hugh Glass, ebenfalls ein legendärer Mountain Man, überlebte einen Kampf mit einem Grizzly und schleppete sich schwer verletzt zum Cheyenne River. Der Gewaltmarsch dauerte sechs Wochen. Mit einem Floß erreichte er Fort Kiowa. Er wurde im Winter 1833 von Arikara-Indianern getötet.

Im südöstlichen Colorado lag Bent's Fort, einer der bedeutsamsten Posten für den Handel mit Indianern und Mountain Men. William Bent, einer der Gründer, war mit einer Indianerin verheiratet. Die Festung wurde aus Adobe-Ziegeln erbaut und gehört zu den „National Historic Sites“.